

Kreisblatt-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Pro. 27. | Freitag den 19. Februar 1897. | 58. Jahrgang

Ämliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

In Grunbach, O.A. Schorndorf, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen und die Ortssperre aufgehoben worden. Den 17. Febr. 1897. K. Oberamt: Am. Frisch.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von 4prozentigen württembergischen Staatsschuldsscheinen aus den Jahren 1875 bis 1887 werden auf die am Rathause jeder Gemeinde angeschlagene Bekanntmachung vom 15. Februar 1897 aufmerksam gemacht, wonach diejenigen der Umwandlung auf 3¹/₂% unterliegenden Staatsschuldsscheine mit den Buchstaben **L, M, N und O**, deren Zinse auf den 1. Februar/1. August und 1. März/1. September verfallen,

zur Abstempelung vom 1. März 1897 an bei der Umwandlungsstelle der Staatsschuldenkasse oder einem der K. Kameralämter außerhalb Stuttgarts einzureichen sind.

Wegen derjenigen 4prozentigen Staatsschuldsscheine aus den Jahren 1875/87, deren Zinsen auf andere Termine verfallen, werden später weitere Bekanntmachungen erlassen werden.

Nähere Auskunft erteilt die unterzeichnete Stelle, von welcher auch Formulare zu Anmeldungen unentgeltlich bezogen werden können. Waiblingen, den 17. Februar 1897. K. Kameralamt: Häder.

Privat-Anzeigen.

Museums-Gesellschaft Waiblingen.

Nächsten Samstag den 20. ds., abends 8 Uhr findet bei H. Buhl zum Pflug

Herrnabend

verbunden mit Versteigerung der außer Circulation gekommenen Zeitschriften statt, wozu auch Nichtmitglieder freundlich eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Homöopathischer Verein Waiblingen.

Alle Freunde der Homöopathie laden wir zu einer am Samstag abends 8 Uhr im Gasthaus zur Schwane stattfindenden

Versammlung

freundlichst ein.

Tagesordnung:

Zweck und Nutzen des Vereins.

Aufnahme der Mitglieder.

Mehrere Freunde der Homöopathie.

Für Hausfrauen.

die Fabrik zur Umarbeitung alter Woll-
sachen und Wolle

von Günther & Noltemeyer in Zur Luft b. Hameln

nimmt diese Produkte an gegen Lieferung von Damenkleider und Unterrockstoffe, Buckskin, Flanelle, Schlaf- und Pferdedecken, Läufer, Teppiche, Strickgarne etc.

Moderne Muster.

Billige Preise.

Kostenfreie Vermittlung, Annahme und Musterlager:
In Waiblingen bei Karl Klenk.

Rechnungen

ganze Bogen, halbe Bogen und Quartformat ohne Firma hält vorrätig die C. F. Buck'sche Buchdruckerei.

G. Barth's Nachfolger

(Inhaber Köstlin und Herrigel)

Herzogstr. 11. Stuttgart. Herzogstr. 11.

empfehlen eine Anzahl im Preise zurückgesetzte

Nähmaschinen:

Neue Bogenschiffmaschine bisher 105 Mk. jetzt 75 Mk.,
garantirt gutgehende Singer-Systeme gebraucht Mk. 25-35,
garantirt gutgehende Ringschiff-Maschine Mk. 35,
garantirt gutgehende Ringschiffmaschine f. Schneider Mk. 60,
garantirt gutgehende Säulen-Maschine f. Schuhmacher Mk. 50.

Wir senden 8 Tage zur Probe:

| | | |
|---|---------------|------|
| Nasirmesser, feinste Schneidefähigkeit | per Stück Mk. | 1.75 |
| Streichriemen zum Schärfen | " " " | 1.— |
| Schärspasta zum Auftragen | " " " | 0.50 |
| Nasirpinsel zum Einreiben | " " " | 0.50 |
| Stuis, für 1 Nasirmesser, hochfein | " " " | 0.15 |
| Scheeren, bester Stahl, 18 cm lang, feinste Schneidefähigkeit | " " " | 0.90 |
| Brodmesser, Schneide 15 cm lang, bester Stahl und Schneidefähigkeit | " " " | 0.90 |
| Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dtz. Messer und Gabeln | | 3 75 |

gegen Nachnahme, und verpflichten uns, nicht gefallendes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des sämtlich ausgelegten Geldes retour zu nehmen, sodas dem Besteller kein Pfg. Kosten entstehen.

KIRBERG & COMP. in Gräfrath bei Solingen.

Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren.

Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuß-, Dieb u. Stichwaffen.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirtsch. Rechnungsbeamte, machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carriere. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Waiblingen.
Morgen Samstag
Gratis-Mehlsuppe

für alle Sanfte.

Was reunt das Volk, was strömt daher in Haufen!
Ein jeder will sich Mehlsupp mit bähete Schnitten kaufen.
Heut schlachtet ja der sanfte Karl,
Zum Blümle thut er heißen,
Die schönste fette Sau der Stadt.
Der Wein und Bier wird herrlich sein
Für die fidele Gäste!
Drum lade ich nur sanfte ein, ?

Einen ganzen Sack voll bähete Schnitten
Ia Qualität
vorrätig

Carl Winkler
3 Blümle.



Mit 1. Januar 1895 erhielt

Die Modenwelt

wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preiserhöhung. Jede der jährlich 24 reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Württemberg.

— Die Bestellung des approb. Arztes Dr. med. Kurz in Enderbach zum Orts- und Armenarzt das. wurde bestätigt.

Winneenden, 16. Febr. Im engsten Familienkreis feierten heute die Kleh'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit. Die noch rüstigen Jubilare stehen im 77. bzw. 74. Lebensjahre.

Schwabach, D.N. Weinsberg, 16. Febr. Ein seltsamer Kauf macht gegenwärtig viel von sich sprechen. Wollte da vor einigen Tagen ein Heilbronner Metzger ein Schwein kaufen, konnte sich aber wegen des Gewichtes und Preises mit dem Besitzer nicht recht verständigen. Der Metzger schätzte das Tier auf höchstens 90 Pfund, der Verkäufer dagegen auf mindestens 100 Pfund. Schließlich erklärte Letzterer, der Metzger bekomme das Schwein umsonst, wenn es nur 90 Pfund wiege, andernfalls aber koste das 91. Pfund 50 Pf. und jedes weitere das doppelte des vorhergehenden Betrags. Dieser Tage wurde nun das Tier geschlachtet und ergab ein Gewicht von 106 Pfund, so daß daselbe auf 16384 Mk. zu stehen gekommen wäre. Die Frau des Verkäufers scheint aber nicht sonderlich auf ihres Ehemannes Vorteil aus gewesen zu sein, denn ihr soll es, wie böse Zungen behaupten, zu verdanken sein, daß der Handel nicht zustande kam.

Hall, 16. Febr. (Brand.) Gestern Abend 9^{1/4} Uhr brach in dem Wohnhause des Sattlers J. Baumann in Eckardtshausen, hies. Oberamts, Feuer aus und legte daselbe, sowie die unmittelbar daran anstoßende Scheuer vollständig in Asche. Ueber die Entstehungursache ist noch nichts ermittelt.

Neutlingen, 16. Febr. Zwischen hier und Rottenburg sind jetzt die Dampfwagenfahrten System Serpollet endgiltig und fahrplanmäßig eingeführt. Vom 18. d. M. an werden täglich je 4 Fahrten zwischen Neutlingen, Tübingen und Rottenburg ausgeführt. Außer den üblichen Stationen hält der Dampfwagen nach Bedarf auch bei den Bahnwärterposten bei Kiebingen, Weilheim, Wanaweil und Vorstadt Neutlingen. Die Dauer der Fahrt ist nur wenig länger als bei den gewöhnlichen Personenzügen.

Pfullingen, 16. Febr. Heute ereignete sich wieder einmal an unserem „Bägnele“ ein Unglück. Einem Bauern von Kleinengkingen, der mit einem Holzwagen neben der Bahnlinie bei der Unterhauser Fabrik einherfuhr, wurden die Pferde vor dem vorüberausenden Zuge scheu und warfen den Wagen in den Graben, wobei ein Pferd das Leben verlor; der Fuhrmann selbst erlitt bedeutende Verletzungen.



Waiblingen.
Es ist wieder ein großer Transport von schönen trächtigen

Kalb

bei mir angekommen, zu deren gef. Besichtigung Liebhaber höflich eingeladen sind.

Ferdinand Levi.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt

C. F. Buch.

Die **Allerbesten**

Brustbonbons sind u. bleiben entschieden

Carl Nill's allein ächte **Spitzwegerich-Brustbonbons.**

In Paketen à 10, 20 u. 40 Pfg, Spitzweg-Brustfast in Flaschen à 50 u. 100 Pfg. Beste Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh usw. Zu haben in Waiblingen bei **Karl Klent b. Adler.**

Die wirklich älteste, allein ächte **Bergmann's**

Lilienmild-Seife ist nur von Bergmann & Cie., Berlin v. Frkst. a. M., Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, deren Vorzüge für die Hautpflege so unvergleichlich und allgemein anerkannt sind, daß sie keiner Reclame mehr bedarf. Borr. Stk. 50 Pf. bei **Th. Daiber, Friseur.**

Waiblingen.

Eine großtrachtige

Gais

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Nächsten Samstag und Sonntag

Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet **Müller z. Waldhorn.**

Waiblingen.
Frisch gewässerte

Stodfische

empfiehlt

R. Herzog.

Kopfstücke per Pfund 8 Pfg.

Hegnach.

Die Unterzeichnete verkauft am **Samstag, den 20. Februar** Nachmittags 1 Uhr ihre zwei mästige



Kühe

gut im Zug und ein 1/4 Jahr alte

Reible.

Johannes Dettinger Witwe.

**Wohnungs-
Miet-Verträge**

empfiehlt

C. F. Buch.

Biberaach, 16. Febr. Der heute Nacht ausgebrochene Brand in dem sogen. Funf'schen Haus auf dem Marktplatz ist der größte, von dem unsere Stadt seit Jan. 1850 heimgesucht wurde. Noch diesen Mittag müssen die Löscharbeiten fortgesetzt werden. Unsere wackere Feuerwehr hat Großes geleistet und noch immer keine Ruhe gefunden. Das große Gebäude war von 12 Familien bewohnt, die den größten Teil ihrer Habe verloren, weil die Flüchtenden sich in der Angst selbst Wege und Treppen versperren. Der Mobiliarschaden ist daher ein bedeutender.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar. (Militäretat.) de Witt (Zentr.), auf der Tribüne schwer verständlich, regt die Frage der Wahl von Justizbeamten zu Offizieren des Beurlaubtenstandes an. Kriegsminister v. Gokler führt aus, das Kriegsministerium habe auf diese Frage keinen Einfluß. Allgemeine Bestimmungen hierüber beständen nicht, er werde aber der Frage näher treten. Förster (Reformp.): Die Behandlung der Soldaten auf den Exerzierplätzen habe sich bedeutend gebessert. Bezüglich der Duellfrage verlasse sich Redner auf die Worte des Kanzlers. Der kaiserliche Erlaß sei als Abschlagszahlung willkommen zu heißen. Förster (fortfahrend): Der Staat als Besteller müsse dazu beitragen, das schädliche System der Zwischenhändler zu beseitigen; indem er die Landwirtschaft und das Handwerk bei den Bestellungen direkt berücksichtige. Kriegsminister von Gokler widerlegt einige Einzelheiten des Vorredners. Generalmajor v. Gemmingen entgegnet dem Abg. Förster, auf dem Gebiete der Fleischlieferung sei in Berlin keine Aenderung gegen früher eingetreten. Man sei bei einem Versuche, Vieh direkt von den Landwirten zu beziehen, sehr schlecht gefahren. Lieber (Zentr.) kann in dem kaiserlichen Erlaß über das Duell nicht das erblicken, was das Zentrum in diesem Punkte immer fordern müsse. Redner kommt auf den Fall Brüßewitz zu sprechen und tadelt die Zubilligung mildernder Umstände. Neben der allgemeinen bürgerlichen Ehre dürfe es nicht eine besondere Offiziers Ehre geben. Peus (Soz.) bemerkt: Wenn der Kriegsminister gestern sagte, ohne Gott gegen König und Vaterland sei unsere Parole, so sei das sehr billig. Wer für sein Volk kämpft, wird im Kriege auch seine Schuldigkeit thun. International ist noch nicht antinational. Kriegsminister v. Gokler: Bei der Bewilligung mildernder Umstände ist nicht die Ehre des Herrn v. Brüßewitz besonders hoch veranschlagt worden. Das Hauptgewicht liegt auf dem Benehmen des Siepman. Hasse (nat.-lib.) wendet sich gegen die sozialdemokratische

Agitation und kommt auf die Aeußerung des englischen Untersekretärs des Krieges über die Sklaverei der deutschen Soldaten zu sprechen. Febr. v. Stumm: Bräsewiz seien mit Recht mildernde Umstände zugebilligt worden. Redner wendet sich dann in längeren Ausführungen gegen die Sozialdemokraten, wird aber vom Präsidenten zur Sache gerufen. v. Vollmar (Soz.): Je mehr Sie hier über uns reden, desto mehr nützen Sie uns. Redner kommt dann auf einzelne Fälle zu sprechen. Graf Roon (Konsev.) dankt dem Kriegsminister für sein gestriges Auftreten gegen die Angriffe der Sozialdemokraten. Er hoffe noch den Tag zu erleben, wo es gelingen wird, die Sozialdemokraten von ihren Plätzen im Hause gesetzlich auszuschließen. Nach weiteren Bemerkungen Försters (Reipt.) und persönl. Bemerkungen Bebels, des Grafen Roon und von Vollmars wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt.

Berlin, 16. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Nachdem sich die Großmächte von der Wirkungslosigkeit weiterer diplomatischer Schritte in Athen überzeugt haben, fand auf dem russischen Flaggschiff in den kretischen Gewässern eine Beratung der Kommandanten sämtlicher anwesenden großmächtlichen Kriegsschiffe über die Maßregeln statt, um eine Landung griechischer Mannschaften und Munition auf Kreta, sowie Kämpfe zwischen Griechen und Türken zu verhindern. Hiernach würde seitens der europ. Kriegsschiffe mit Gewalt vorgegangen werden, wenn trotz der vorangegangenen Verwarnung griechische Kriegs- oder Handelsschiffe Truppen auf Kreta landen oder Kämpfe in den Küstenorten sich entspinnen sollten. — Laut telegrafischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. Schiff Kaiserin Augusta, Kapitän zur See Köllner, am 15 ds. Mts. in Gibraltar angekommen und nach Kohlenübernahme an demselben Tage nach Malta in See gegangen.

Berlin, 17. Febr. Nach Meldungen parlamentarischer Bericht-erstatte hielt Staatssekretär Graf Posadowsky bei der heutigen Beratung der Verbesserung in der Budgetkommission des Reichstags eine Rede, worin er ausführte, die finanzielle Lage des Reichs gestalte sich recht günstig. Die Vorlage entspreche der Resolution des Reichstags. An der Aufbesserung sei die Post mit etwa 7, das Heer mit etwa 10 Millionen Mk. beteiligt. Für die Unterbeamten müsse allerdings noch viel geschehen. Eine Vorlage, welche alle Beamten befriedige, sei unmöglich. Der Petitionskurm war ein ungeheurer. Ihm seien anonyme Schriften und Schmähartikel zugegangen, die nach der Form von höheren Beamten herrührten. Derartige sei empörend und fördere schwerlich die Sache der Bittsteller. Doch dürfe dies der weit überwiegende unschuldige Teil der Beamten nicht büßen. — Die Reichstagskommission für das neue Handelsgesetzbuch nahm unverändert den § 1 an, welcher feststellt, was das Gesetz unter „Kaufmann“ versteht, bezgl. § 2: Ein gewerbl. Unternehmen gilt als Handelsgewerbe im Sinne des Gesetzbuches, sofern die Firma des Unternehmens in das Handelsregister eingetragen ist.

Berlin, 16. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute Mittag 12 Uhr den Fürsten und die Fürstin Hohenlohe, um ihre Glückwünsche zur goldenen Hochzeit darzubringen.

— Die kirchliche Einsegnung des Reichskanzlerpaares fand um 11 Uhr vormittags im Marmorsaale des Reichskanzlerpalais statt. Kardinal Kopp hielt eine Ansprache über das alttestamentliche Wort „Das fünfzigste Jahr sollst du feiern“. Sodann zelebrierte der Kardinal eine Messe, welche von der Domchor-Musik begleitet wurde. — Das Herrenhaus übersandte ein Blumenarrangement mit den Karten der Mitglieder des Präsidiums. Der erste Vizepräsident v. Mantuffel sprach beim Empfang die Glückwünsche des Hauses aus. Auch das Abgeordnetenhaus übergab ein von den Vertretern aller Fraktionen gespendetes Blumenarrangement mit den Karten des Präsidiums. Präsident v. Köller drückte die Gefühle des Hauses aus. Der Reichstag vertagte seine Sitzung um 3 Uhr, worauf das Präsidium und zahlreiche Mitglieder sich nach dem Reichskanzlerpalais begaben.

— Der Kaiser richtete an den Reichskanzler folgendes Glückwunschsreiben: Zum heutigen Tage, wo Ihnen vergönt ist, mit Ihrer Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu begehen, spreche Ich Ihnen Meine innigsten Glück- und Segenswünsche aus. Möge Gott Sie an der Seite Ihrer Gattin noch eine lange Reihe von Jahren ungetrübten Glückes in gleicher Rüstigkeit und Frische erleben lassen, in welcher Sie heute den Schmuck der goldenen Myrthe tragen. Zur Erinnerung an den heutigen Festtag verleihe Ich Ihnen beifolgende Ghebühnensmedaille in Gold. Indem Ich Sie auch bei diesem Anlaß Meiner vollkommenen Dankbarkeit versichere für Ihre Treue und Hingebung, womit Sie Ihre hervorragende Kraft alle Zeit in den Dienst des deutschen Vaterlandes gestellt und die Bürde Ihrer gegenwärtig so verantwortungsvollen Aemter tragen, verbleibe Ich Ihr wohlgeneigter

W i l h e l m.

— Von der Sache einer „guten Freundin“ weiß der Graudenzer „Gesellige“ aus Posen Folgendes zu erzählen: Ein junger Kaufmann war mit einer jungen Dame in der Provinz verlobt, und es sollte dieser Tage die Hochzeit stattfinden. Am Tage, bevor der Kaufmann mit seinen Angehörigen zur Hochzeit abreisen wollte, erhielt er plötzlich aus dem Wohnort seiner Braut ein Telegramm, daß der Bräutigam nicht zur Hochzeit kommen solle, die Braut sei leider anderer Gesinnung geworden und wolle überhaupt nicht heiraten. Unterzeichnet war das Telegramm von dem Vater der Braut. Der Bräutigam war im ersten Augenblicke ganz fassungslos. Seine Angehörigen redeten ihm aber zu, die Reise dennoch anzutreten, da etwaige Mißverständnisse durch eine persönliche Aussprache am besten aufgeklärt werden könnten. Als der Bräutigam am Wohnort seiner Braut ankam, stellte es sich

heraus, daß weder die Braut, noch der Brautvater von dem Telegramm etwas wußten. Man vermutet, daß eine „Freundin“ der Braut dies Telegramm aufgegeben hat, die früher selbst auf den Bräutigam gehofft hatte. Die Hochzeit hat inzwischen stattgefunden.

Ausland.

Paris, 16. Febr. Der Temps sagt in einem Leitartikel, daß, nachdem die Zeit der Worte vorüber sei, Europa nunmehr zu Handlungen übergegangen sei. Dank dem Einberufen der europ. Mächte werde der so beunruhigende kretische Zwischenfall vielleicht dazu dienen, die Reformen ins Werk zu setzen und der Welt ein Unterpfand für die Entschlossenheit der Diplomatie zu geben. Europa sei nach Kreta gegangen, um Griechenland zu hindern, dorthin zu gehen, vorzüglich aber um ein liberales Regiment einzurichten. Das sei es, worüber nachzudenken man sowohl im Diliz-Kloster als in Athen gut thun werde. Keiner von diesen beiden Staaten dürfe sich Illusionen machen, die für ihn tödlich sein würden. — Einem Tel. aus Athen zufolge hat der russische Gesandte der griechischen Regierung energische Vorstellungen gemacht mit der Aufforderung, die griech. Flotte von Kreta abzurufen, indem er zugleich verlauten ließ, daß eine Annexion Kretas durchaus unmöglich sei. Der deutsche Gesandte jedoch habe sich geweigert, an dem gemeinschaftlichen Vorgehen seines Kollegen teilzunehmen, mit der Begründung, daß Deutschland es nicht für seiner Würde entsprechend erachte, die Verhandlungen mit Griechenland fortzusetzen.

Paris, 17. Febr. Die Mehrzahl der Blätter ist der Anschauung, daß die Besetzung Kanaas durch die Mächte die Gefahr eines Krieges beseitigt habe. Allerdings bedeute die Besetzung Kanaas allein keine Lösung der Schwierigkeiten. Es scheint nunmehr ausgeschlossen, daß Kreta unter der Herrschaft des Sultans bleibe. — Der Figaro erklärt, Europa werde es der Weisheit Kaiser Wilhelms und Lord Saltsburys zu verdanken haben, wenn das 19. Jahrh. ohne einen blutigen Zusammenstoß zu Ende gehe. — Zahlreiche griechische Studenten und 15 junge Franzosen erschienen gestern auf der griechischen Gesandtschaft, um sich für Kreta anwerben zu lassen.

— Die Besetzung K a n e a s durch eine Truppenabteilung, die aus der Bemannung der Geschwader der Großmächte zusammengesetzt ist, verlief nach einer Meldung der Times aus Kanea am 15 d. Nachmittags ganz musterhaft unter Leitung des ital. Admirals, als rangältesten Offiziers. Die neugierige mohamedanische Bevölkerung drängte sich massenhaft hinzu und nahm das Vorgehen der Großmächte beifällig auf. Nur ein kleiner Bruchteil verbissener Fanatiker schien ungehalten zu sein. Fast gleichzeitig erfolgte die Landung der griechischen Truppen bei Platania, 9 Kilom. westlich von Kanea, durch 4 Schiffe. Nach der Daily News sind 300 Freiwillige mit 800 Rüstungen Schießbedarf und 8 Geschützen bei der Halbinsel Akrotiri gelandet, um einen Angriff auf Kanea zu unterstützen.

Athen, 16. Febr. Die Landung des griechischen Expeditionskorps geschah in der Bay von Kolimbary (?). Die griechischen Schiffe Hydra und Miaulis unterstützten die Landung. Das Expeditionskorps, das auf Kanea vorrückte, wurde bei der Landung von 2000 bewaffneten Kretern mit Begeisterung empfangen.

Athen, 16. Febr. Oberst Basso richtete vom Kloster Gonia aus (westliche Ecke der Bai von Kanea) die nachstehende Proklamation an die Kreter: Die Leiden, die Ihr, den Ausschreitungen eines fanatischen Böbels ausgesetzt, in dem gegenwärtig herrschenden Zustande der Anarchie erduldet, erweckten das Nationalbewußtsein und riefen eine tiefe Bewegung in dem hellenischen Volke hervor. Der beklagenswerte Zustand eines Volkes derselben Rasse und derselben Religion, dessen Schicksal das unsrige ist, konnte nicht länger ertragen werden. Der König beschloß, dieser Lage durch die militärische Besetzung Kretas ein Ende zu machen. Indem ich diese Besetzung den Bewohnern der Insel ohne Unterschied der Religion und der Nationalität kund thue, verspreche ich im Namen des Königs, daß ich die Ehre, das Leben und das Vermögen der Bewohner beschützen und ihre religiöse Ueberzeugung achten werde, indem ich ihnen den Frieden und die Gleichheit bringe.

Kanea 16. Febr. Gestern Abend wurde ein Gensdarmerteoffizier nach Akrotiri gesandt, um den Aufständischen von der Besetzung der Insel durch die Truppen der Mächte Mitteilung zu machen und sie aufzufordern, die Waffen niederzulegen und die Feindseligkeiten einzustellen. Der Offizier, mit dem er in Verhandlung trat, erklärte ihm: Ich bin mit 4 griechischen Bataillonen hierher gekommen, um das Land zu besetzen. Ich muß dem mir erteilten Befehle nachkommen und weitere Weisungen abwarten. — Das Fort Agbia wurde von griechischen Truppen angegriffen und genommen. 400 Türken, darunter 100 Soldaten, wurden gefangen genommen.

— Die Fr. Z. meldet aus Kanea: Die europ. Kriegsschiffe haben weitere Truppen ausgeschifft und nahmen 2 griechische Kriegsschiffe fest. Der Versuch, die griechischen Truppen aus Akrotiri zum Rückzug zu bewegen, ist fehlgeschlagen. Der General antwortete, er handle auf Befehl der griechischen Regierung, der laute, den Platz zu besetzen. Ein Teil der europäischen Schiffe ist nach Kandia abgegangen und landete daselbst Truppen zur Besetzung der Stadt.

Athen, 17. Febr. Der ital. Admiral Canebano machte dem Kommandanten der griech. Truppen, Basso, im Auftrag der vereinigten Geschwader Mitteilung von der Landung der Truppen auf Kreta, indem er ihm gleichzeitig anempfahl, von jedem Angriff auf die Festung abzu- sehen. Basso lehnte eine Antwort hierauf ab. — Ein ital. Gensdarmerteoffizier, der dem Militärgouverneur Saad-Eddin-Pascha ein Schreiben zu überbringen hatte, traf bei Frondra (?) auf die Vorhut der griechischen Truppen.

— Die in Pest erscheinende Oriental. Korrespondenz erhält aus Athen folgende Mitteilungen: Die Lage ist überaus schwierig. Delhannis beschwor den König, seine Entlassung anzunehmen, um in diesen bewegten Zeiten die Führung der Geschäfte jüngeren Kräften anzuvertrauen. Der König lehnte die Entlassung ab, weil unter den heutigenschwankenden Verhältnissen Griechenland die reichen Erfahrungen der erprobten Staatsmänner nicht entbehren könne. Da jedoch Delhannis vor dem Lande und Europa die Verantwortung für die Bewicklungen nicht tragen will, aus denen Griechenland nach seiner Ansicht moralisch und materiell geschädigt hervorgehen müßte, riet er dem König unter Heranziehung der oppositionellen Parteilührer zur Neubildung des Ministeriums. Der König sprach mit Kallis, Theotolis, Karapanos u. a., doch scheiterten die Verhandlungen, weil die Opposition die Ernennung eines ihrer Führer zum Ministerpräsidenten forderte, worauf Delhannis erklärte, unter solchen Verhältnissen nicht mitwirken zu können. Zu diesen Schwierigkeiten gesellt sich der Mangel an Geld. Die ersten Kosten für die Entsendung der Flotte wurden aus den von der griechischen Nationalbank gewährten Vorschüssen und den Kassenbeständen des Marineministeriums gedeckt. Für weitere Aktionen fehlen die erforderlichen Beträge. Vor einigen Wochen wurden in Berlin, Paris und Petersburg Versuche zu einer neuer Anleihe gemacht. Die Finanzgruppen verhielten sich ablehnend, bis die Angelegenheit der Tilgung der früheren Schuld geregelt ist. In der Hauptstadt, noch mehr auf dem flachen Lande stockt Handel und Gewerbe vollständig.

— Die griechische Kundnote, die am Freitag sämtlichen Großmächten überreicht wurde, liegt jetzt im Wortlaut vor. Es heißt darin:

Die Großmächte verlangten vom Sultan Reformen, die unter der Einwirkung der griechischen Regierung von den Kretern dankbar angenommen wurden. Aber viele Monate sind ohne weiteres Ergebnis dahingegangen, und schließlich griffen die Türken, um die Durchführung der Reformen ganz unmöglich zu machen, die Christen an, ohne Wahl Frauen und Kinder erbarmungslos niedermezelnd und mit Feuer und Eisen Alles verwüsterd. Die Regierung konnte nicht länger unthätig einer vollständigen Vernichtung der christlichen Bevölkerung der Insel zuschauen, und sie hat daher Befehl gegeben, nach Kreta Schiffe zu entsenden, um zahllose Opfer zu retten und ihre Staatsangehörigen und Stammesbrüder zu schützen. Aber wie soll schließlich diesen ewig wiederkehrenden schrecklichen Zuständen ein Ende gemacht werden? Etwa durch die Landung neuer türkischer Streitkräfte auf der Insel? Wir fühlen uns schlechterdings verpflichtet, zu verkünden, daß wir mit allen Mitteln der Ausführung einer solchen Maßregel uns widersetzen werden. Denn die Landung neuer türkischer Truppen wird die Quelle neuer Mezeleien, Plünderungen und Entschörungen sein. Griechenland kann unmöglich länger gefühllos bleiben; es hat den Großmächten im Interesse des europ. Friedens zahllose Beweise seines Gehorsams gegenüber ihren Ratschlägen gegeben. Aber wir können nicht unsere Pflichten einer stammverwandten Insel gegenüber vergessen, und eben zur Erhaltung des Friedens und um den Gefühlen der hellenischen Nation gerecht zu werden, erbitten wir namens der ganzen Kulturwelt die Fürsorge der Mächte. Kreta kann unmöglich mehr unter türkischer Herrschaft bleiben. Möge man ihm die lang ersehnte Befreiung von einem unerträglich gewordenen Zustande gewähren. Jede andere Lösung wird nur der Anfang neuer Gräueltaten sein. Die Kreter haben schon ihre Entscheidung, mit Griechenland sich zu vereinigen, verkündet durch den Beschluß, bis zum letzten Blutstropfen für ihr Ziel zu kämpfen.

London, 17. Febr. Times meldet aus Kanea vom 16. d.: Der Chef des griechischen Geschwaders hat auf das von den Mächten ihm gestellte Ultimatum noch nicht geantwortet. Die Hydra und 2 kleinere griechische Kriegsschiffe sind auf der Höhe von Kanea erschienen. Eines der letzteren ist bei Sonnenuntergang wieder in See gegangen. 2 englische Torpedobootzerstörer und 1 franzöf. Kreuzer sind in derselben Richtung sofort ausgefahren. Die Lage in Methymno ist beunruhigend und die Konsuln verlangten die Ausschiffung weiterer Truppen, um die Häuser der Christen vor Plünderung zu schützen.

Verschiedenes.

— Eisenhaltige Eier. Jedermann weiß heute zu Tage, welche wichtige Rolle das Eisen in der Zusammensetzung unseres Blutes spielt und daß viele Krankheiten nur auf einen Mangel an Eisen in diesem zurückzuführen sind; ebenso hat sich aber auch die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß es sehr schwierig ist, dem Körper das Eisen so zuzuführen, daß dasselbe auch wirklich assimiliert und in das Blut übergeführt wird. Selbst die meisten organischen Eisenpräparate spalten sich häufig im Magen und wird deren Eisengehalt wieder ausgeschieden. In ganz eigenartiger Form will nun nach einer Mitteilung vom Internationalen Patentbureau von Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, ein französischer Arzt und Naturforscher ein organisches Eisenpräparat bieten, nämlich in der von eisenhaltigen Hühnereiern. Derselbe fand nämlich, daß der Organismus der Hennen hinsichtlich der Assimilierung von Eisenpräparaten nicht so difficult wie der menschliche ist, sondern gewissermaßen sogar Eisen im Ueberschusse aufnimmt. Der betreffende Forscher erreichte seinen Zweck in der Weise, daß er seinen Versuchshennen jeder täglich zehn Körner Gerste unter das Futter mischte, die in eine Lösung geeigneter Eisenpräparate eingeweicht worden waren. Schon die nach wenigen Tagen gelegten Eier zeigten ein sehr eisenhaltiges Albumin, welches nach den Versuchen,

die jener Arzt bei Patienten anstellte, die günstigsten Resultate ergab. Vorläufig soll jedoch unser Arzt die für die Hennen und die Erzielung recht eisenhaltiger Eier geeignetsten Eisenpräparate noch nicht der Öffentlichkeit preisgegeben haben, um durch einen schwunghaften Handel mit Eisen-Eiern den wohlverdienten Lohn aus seiner Entdeckung zu ziehen.

Gerichtssaal.

[Strafkammer.] Ellwangen 13. Febr. In heut. Sitzung wurde der Bierbrauer- und Gutsbesitzer W. Link von Engelberg, Gem. Winterbach, D. A. Schorndorf, wegen eines Verbrechens der gefährlichen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 2 Mon., auf die 3 Mon. der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden, verurteilt. Zwischen dem Angekl. und seinem 27jähr. led. Sohn Karl war es öfter zu Streitigkeiten gekommen. Wiederholt hat der Vater den Sohn mit Erschießen bedroht. Am 16. Okt. 1896 hörte nun der in der Küche beständige K. Link, wie sein Vater in der Wirtschaft in Gegenwart von Gästen über ihn schimpfte. Er wollte, um seinem Vater Vorhalt zu machen, in die Wirtschaft gehen, wurde aber durch seine Mutter daran verhindert. Als aber diese sich, um einem Gast Geld zu wechseln, aus der Stube entfernte und der Angekl. in seinem Schimpfen fortfuhr, kam der Sohn unter großer Erregung mit emporgeschobenen Armen zunächst in das eigentliche Wohnzimmer herein und ging, da sich sein Vater inzwischen in das Nebenzimmer begeben hatte, demselben dahin nach. Der Angekl. stand dort hinter seinem Pult und ergrieff, als der Sohn wenige Schritte von ihm entfernt war, ein neben ihm in der Ecke stehendes Gewehr, legte, auf die Füße seines Sohnes zielend, an und schob diesen in den linken Oberschenkel. Die Verletzung war eine lebensgefährliche. Am andern Tag mußte der Fuß wegen teilweise eingetretener Blutvergiftung bis auf einen Stumpf, von 13 cm Länge im Spital in Stuttgart abgenommen werden. Der Angeklagte machte Notwehr geltend; er habe nur den Angriff seines Sohnes abwehren und diesen unschädlich machen wollen, ohne die eingetretene Folge zu beabsichtigen. Der Sohn bestritt dagegen jegliche Absicht, sich an seinem Vater thätlich zu vergreifen; er habe sich, als er die Absicht seines Vaters bemerkte, zur Flucht wenden wollen, da habe dieser aber auch bereits geschossen. — In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß sich weder feststellen noch vermerken lasse, daß ein Angriff des Sohnes auf den Vater beabsichtigt gewesen sei; das Gericht ging aber davon aus, daß der Angekl. einen Angriff nicht bloß abwehren, sondern entsprechend einem früher gefaßten Entschluß und früheren Äußerungen dem Sohn eine empfindliche Züchtigung geben wollte, währende Umstände wurden ausgeschlossen. — Der Verletzte hatte sich durch Rechtsanw. Bayer in Stuttgart der öffentlichen Klage als Nebenkläger angeschlossen.

— Es ist wohl selbstverständlich, daß ein Blatt einem auf Reclame berechneten Unternehmen im verantwortlichen Theile niemals das Wort redet, viel weniger ein sogenanntes Geheimmittel protegiert. Wo es sich aber, wie die Linzer Tagespost schreibt, um einen Fortschritt, um eine in ihren Folgen wohlthätige und heilsame Förderung des Gemeinnützigsten handelt, soll man nicht antehen, ein Produkt der neueren Zeit, das Resultat langjähriger und gründlicher Erfahrungen wärmstens zu empfehlen. Die Mariazeller Magentropfen des Apothekers C. Brady, eine Erfindung der Neuzeit, von erprobter Wirkung bei allen Erkrankungen des Magens und den davon herrührenden Leiden, haben sans phrase einen Weltruf erlangt. Es liegen fachmännische Gutachten des Professors Kletzinsky, Dr. Jacques Rainer, Dr. Steinschneider, sowie zahllose Dankschreiben vor, in denen dieses auf streng wissenschaftlicher Basis erzeugte Mittel in den wärmsten, ja manchmal überschwänglichsten Ausdrücken des Dankes gelobt und empfohlen wird. Der Erfinder wird darin Lebensretter, Wohlthäter der leidenden Menschheit genannt und so wirksam auch solche Originalschreiben die Reclame fördern, unterläßt das Versandungsdepot doch die Veröffentlichung, weil eben in neuester Zeit in diesem Genre nicht immer reeller Weise gestunkert wird. Auch hat es der Erfinder nicht nötig, den fadenscheinigen Mantel der Anonymität umzuhängen, weder Dr. Barry du Barry noch Dr. Bagliano und wie alle die Wundermänner heißen mögen, die auf keiner Universität der Welt promovirt wurden, müssen herhalten, um die Glaubwürdigkeit an die Heilkraft seines Mittels zu erhöhen. In wenigen Worten sei resumirt: Ein vorzügliches, erprobtes Hausmittel dem Geheimmittelschwindel streng und ostentativ aus dem Wege gehend und schon darum nicht genug zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 21. Febr. 1897.

Vormittags 9 1/2 Uhr

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Bfg. bis Mt. 18.65 per Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 verschied. Farben, Dessins etc.), porto und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. und k. Hofl.) Zürich.